

DEPOT-CONTEST

25.07.2013, 16:42 Uhr

## Riskante Heimatliebe oder nicht?

von Jessica Schwarzer

Anleger sollen ihr Risiko breit streuen. Doch es gibt immer noch viele Investoren, die ihr Geld lieber in deutsche Aktien und Anleihen stecken. Argumente für und gegen eine übertriebene Übergewichtung des Heimatmarktes.



Dunkle Wolken über der Deutschland-Flagge: Ist es gefährlich, ausschließlich im Heimatmarkt zu investieren?

Quelle: dpa

**Düsseldorf.** Es ist ein altbekanntes Phänomen: Deutsche Anleger lieben es deutsch, amerikanische Investoren bevorzugen Amerikanisches. Menschen investieren ihr Geld am liebsten in Bekanntes und das sind nun mal die heimischen Unternehmen. Das ist wenig verwunderlich. Vor allem in unsicheren Zeiten setzen Anleger auf Vertrautes. Und deshalb haben sie auch im vergangenen Jahr wieder verstärkt in die Aktien deutscher Firmen investiert. Viele Depots sind deutschlandlastig. Experten halten das für gefährlich.

Home Bias nennt sich das Phänomen, das eigene Geld vor allem vor der eigenen Haustür zu investieren. Natürlich ist es richtig, nur in Dinge zu investieren, die man kennt und versteht. Das Geschäftsmodell, die Produktpalette und vielleicht sogar die Bilanz von BMW kennen die Deutschen eben besser als die Strategie des indischen Autoherstellers Tata Motors.

### Spielregeln des DAB Depot-Contest

[Alles anzeigen](#)

#### Wie hoch ist das Startkapital?

Jeder Teilnehmer erhält zum Start des Contests eine virtuelle Summe in Höhe von 1.000.000 Euro.

#### Womit darf gehandelt werden?

#### Welche Depotvarianten gibt es?

#### Wie erfolgt die Orderaufgabe?

#### Sonstige Regeln

#### Die Berechnung des Gesamtrankings

Trotzdem sollten Investoren ihre Risiken breiter streuen und nicht nur auf ein Land setzen. Denn wer sein Vermögen breiter verteilt, schützt sein Portfolio vor extremen Einschlügen. Das hat bereits der US-Ökonom Harry Markowitz mit seiner modernen Portfoliotheorie bewiesen, für die er sogar den Nobelpreis erhielt. Zwar gab es in der Finanzkrise einige Kritik an dieser Theorie, doch ein Gegenentwurf fehlt bisher.

Fest steht: Wer nur in einem Land anlegt, setzt sein Vermögen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung dieses Landes aus. Das Risiko steigt. Da überrascht es, dass manch professioneller Anleger ein enormes Klumpenrisiko im Depot hat. Ingo Schweitzer von der Anceka Vermögensbetreuung zum Beispiel setzt überwiegend auf deutsche Einzelwerte. Beim Depot-Contest der DAB Bank sticht sein Depot heraus: Abgesehen von zwei Fonds – einem internationalen Rentenfonds und einem Aktienfonds, der weltweit auf

Hedge-Unternehmen setzt – investiert er nur in deutsche Aktien und Anleihen. „Das hat viele Vorteile“, sagt der Anceka-Experte. „Ich bewege mich lieber auf einem Markt, den ich gut kenne.“

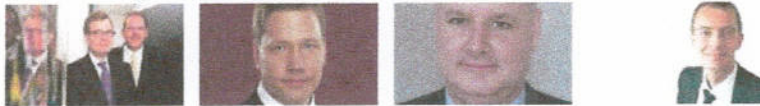
### Es ist gefährlich, alle Eier in einen Korb zu legen

Schweitzer ist überzeugt, dass auch für die Geldanlage die Redensart gilt: „Schuster bleib bei Deinen Leisten.“ Außerdem könne man als Anleger sowieso nicht überall, also auf jedem Markt dabei sein. In dem Depot, mit dem er in der Kategorie „Ausgewogen“ antritt, sind beispielsweise die Aktien der Deutschen Bank, Postbank und der Commerzbank sowie des Druckmaschinenherstellers Heidelberger Druck, des Gesundheitskonzerns Fresenius Medical Care, des Chemiekonzerns, Lanxess und des Baukonzerns Bilfinger.

Ein derart stark auf ein Land fokussiertes Depot wäre nichts für Guido vom Schemm. „Ich halte es für gefährlich, alle Eier in einen Korb zu legen“, sagt der Experte von Merito Asset Management. „Wer breit streut, schafft die Voraussetzung für geringe Schwankungen und eine konstante Rendite.“ Beim Depot-Contest setzt der Merito-Experte diese Strategie vor allem mit Fonds um. Damit streut er nicht nur über viele Einzeltitel, sondern auch über verschiedene Regionen und Assetklassen.

DAB DEPOT-CONTEST 2013

### Die Vermögensverwalter im Porträt



Das sieht Christian Luible von der Sensus Vermögen genauso: „Anleger sollten grundsätzlich immer breit streuen“, sagt er. Der Blick auf sein Depot in der Kategorie „Ausgewogen“ verwundert allerdings: Gerade einmal zwei Werte enthält es. Mit Micron Technologies und Mattel investiert er rein amerikanisch. Ein Klumpenrisiko? Nur auf den ersten Blick. „Wir bilden mit unserem Portfolio beim Depot-Contest nur einen Teil unserer Gesamtstrategie ab“, sagt Luible. „Normalerweise investieren wir nicht nur in ein Land.“ Die beiden Werte machen im Augenblick auch nur fünf Prozent des Portfolios aus, den Rest hält er in bar.

Das Depot spiegelt einen quantitativen Ansatz, der Computer gibt Kauf- und Verkaufsempfehlungen. Vor wenigen Wochen hatte er 20 Werte im Depot – die maximal erlaubte Anzahl beim Wettbewerb. Der Computer wählt aus den 200 liquidesten US-Werten aus. „Unser Depot ist im Grunde ein US-Aktienfonds“, sagt der Sensus-Experte. „Normalerweise sollte der Anteil eines Landes im Gesamtdepot zwischen fünf und zehn Prozent liegen – je nach Risikoklasse und Depotgröße, um das Risiko zu streuen.“

### Im Heimatmarkt bleibt das Währungsrisiko außen vor

Denn wer überwiegend auf Dax-Konzerne setzt, was viele deutsche Privatanleger tun, wie Studien immer wieder zeigen, fährt eine riskante Strategie. „Natürlich gibt es Jahre, in denen der Dax super läuft“, so vom Schemm. „Der Dax ist eher industrielastig, wenn es der Wirtschaft gut geht, dann ist das wunderbar für Dax-Anleger.“ Laufe es aber nicht rund in der Wirtschaft, komme auch der Dax stark unter Druck. „Im Dow Jones sind beispielsweise viel mehr Konsumwerte enthalten, er schwankt entsprechend weniger stark.“

Trotzdem gibt es auch Argumente für den Home Bias: Bei einem Investment im Heimatmarkt bleibt das Wechselkursrisiko außen vor. Bei Auslandsinvestitionen spielte hingegen eine entscheidende Rolle, in welcher Fremdwährung die entsprechende Aktie notiert. Ein weiteres Argument dafür, dass der Home Bias eigentlich gar nicht mehr gefährlich ist wie geheimhin angenommen, ist laut Schweitzer, dass die meisten Unternehmen sehr international aufgestellt sind. „Bilfinger beispielsweise ist international aktiv“, sagt er. „Heidelberger Druck ist der weltweit größte Druckmaschinenhersteller. Wer hier anlegt, ist automatisch im Ausland investiert.“



DEPOT-CONTEST

### Wer am meisten aus Geld macht

Welcher Vermögensverwalter ist der beste? Finden Sie es heraus: Wir lassen 30 Profis beim DAB-Depot-Contest gegeneinander antreten.

Das ist zwar richtig, doch lässt Guido vom Schemm das Argument nicht gelten. „Wenn die deutsche Politik ein Gesetz erlässt, dann kann das alle deutschen Unternehmen treffen, egal wie international sie aufgestellt sind“, sagt er.

Am Ende des Jahres, wenn beim Depot-Contest Bilanz gezogen wird, wird sich zeigen, ob der Home Bias 2013 gefährlich war oder nicht. Nach knapp sieben Monaten notiert das Depot von vom Schemm 1,2 Prozent im Minus, Schaller kommt auf ein Plus von 3,1 Prozent und Schweitzer sogar auf 4,2 Prozent. Bisher ist der Home Bias also die beste Wahl. Schweitzer ist überzeugt: „Made in Germany ist Klasse, auch bei der Geldanlage.“

Interessierte können die Strategien und Trades der Vermögensverwalter unter [www.depot-contest.de](http://www.depot-contest.de) verfolgen. Die aktuelle Runde des Wettbewerbs läuft noch bis zum Ende des Jahres.